

Lausitzer Zeitung

f ü r

Tagesgeschichte und Unterhaltung

n e b s t

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljährlicher
Abonnements-Preis:
für Görlitz 12 sgr. 6 pf.,
innerhalb des ganzen Preussischen
Staats incl. Porto-Ausschlag
15 sgr. 9 pf.

Erscheint wöchentlich dreimal,
Dinstag, Donnerstag und
Sonnabend.
Insertions-Gebühren
für den Raum einer Petit-Zeile
6 pf.

Görlitz, Sonnabend den 16. November 1850.

Unsere Zukunft!

Berlin, 14. Novbr. Die ministerielle Deutsche Reform sagt in ihrem heutigen Leitartikel Folgendes über unsere nächste Zukunft: Die Erregung der preussischen Bevölkerung über die verhängnisvolle Lage der politischen Zustände scheint noch im Steigen begriffen zu sein, und in der That war die patriotische Theilnahme an der Lösung der öffentlichen Fragen niemals mehr berechtigt, als jetzt.

Drei Fragen sind es, auf welche die Kriegs- und Friedensfrage sich bezieht und auf welche daher die öffentliche Erregung vorzugsweise gerichtet ist: die deutsche, die kurhessische und die holstein'sche. Die deutsche ist die eigentliche Capitalfrage, und wenn die beiden übrigen in dem gegenwärtigen Stadium zu ihrer flagranten Bedeutung gelangen könnten, so ist es wesentlich nur wegen der Beziehung, in welche sie zu jener Hauptfrage gebracht worden sind.

In Bezug auf diese deutsche Hauptfrage nun, dürfen wir den Ausgangspunkt der jetzigen Stellung Preussens nicht jenseits der Beschlüsse des Fürstencollegiums vom October d. J. suchen. Der bekannte im Namen desselben erstattete Bericht hatte in Uebereinstimmung mit der Ansicht der preussischen Regierung erklärt, daß die Unionsverfassung gegenwärtig nicht ausführbar, daß daher zunächst von derselben abzusehen sei. (1) Man war ferner dahin übereingekommen, daß im Interesse Deutschlands jetzt vor Allem die Herstellung des weiteren Bundes in's Auge zu fassen sei, und als Weg dazu wurden die freien Conferenzen betrachtet. Bei der Reconstruction der Verfassung für das gesammte Deutschland aber mußten für die preussische Politik zwei Punkte als unabwieslich gelten: einerseits die Parität der beiden deutschen Großmächte, andererseits die Anerkennung des Rechts der freien Union. Natürliche Voraussetzung war bei dem Allen die Nichtanerkennung des Bundestages als des zu Recht bestehenden Organs für den deutschen Bund.

Das österreichische Cabinet hat sich bereit erklärt zu einer ungefäulsten Revision der deutschen Bundesverfassung auf dem von Preußen vorgeschlagenen Wege der freien Conferenzen. Als ein Princip des künftigen Bundesrechts räumt es das Recht der freien Union ein, und in der Aussicht auf die anzukündigenden Conferenzen besteht es nicht mehr auf der bisher jeder Zeit geltend gemachten Forderung an Preußen und seine Verbündeten, den Bundestag als berechtigtes Centralorgan für ganz Deutschland anzuerkennen, nur verlangt es, daß sich Preußen, so lange ihm seine eigenen Rechte nicht geschmälert werden, der Vermischung in die inneren Fragen derjenigen Länder enthalte, welche sich mit Oesterreich zu einer gemeinsamen Behandlung ihrer Angelegenheiten vereinigt haben.

Dies gilt namentlich von Kurhessen. Dort hatte Preußen gegen das Auftreten des Bundestages als ein berechtigtes Organ des gesammten Bundes und gegen Beeinträchtigung der militärischen Stellung Preussens Verwahrung eingelegt. Da nun aber Oesterreich von Preußen nicht mehr die Anerkennung des Bundestages verlangt, so fällt das Hauptmoment der Verwahrung hinweg und Preußen hätte nur noch aus militärischen Rücksichten die Stappenstraßen zu besetzen. Was die holstein'sche (!) Frage anlangt, so hat Preußen stets den Frieden erstrebt, wird sich aber nicht zu einer gewaltsamen Inter-

vention gegen dasselbe hergeben, noch den Durchmarsch der Interventionsarmee durch Preußen gestatten.

Zum Schluß sagt die ministerielle Reform noch: „Deshalb können wir diejenige Verirrung einer an und für sich erhebenden Begeisterung, welche den Krieg um jeden Preis will, nur beklagen — und fordern alle besonnenen Patrioten auf, der Ansicht an ihrem Theile entgegenzutreten, als müsse das Aufgebot der militärischen Kräfte des Landes den Krieg zur Folge haben. Der Aufruf des Volkes darf Preußen nicht die Selbstbestimmung rauben, und wenn die Rüstungen die Folge haben, daß ein ehrenvoller und hoffnungsvoller Friede ohne das Unheil eines vorhergehenden Krieges erreicht werden kann, so würde auch dann der Bürger nicht vergeblich von seiner Arbeit gerissen worden sein, — sondern das kräftige militärische Auftreten würde dem Lande die Vortheile gebracht haben, die nur durch einen Krieg erreichbar schienen, und zugleich den Vortheil, daß der Bürger und der Landmann nur kurze Zeit ihrer Bestimmung entrisen waren.“

Deutschland.

Frankfurt a. M., 12. Novbr. Fürst Gortschakoff ist nach dem „Mainz. Journ.“ am 11. von dem österreichischen Präsidial-Gesandten Grafen v. Thun-Hohenstein in feierlicher Audienz empfangen worden und hat demselben das Creditiv überreicht, welches ihn in der Eigenschaft als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Kaisers aller Rußen bei dem deutschen Bunde beglaubigt.

Berlin, 11. Nov. Der hiesige Magistrat hat folgende Bekanntmachung erlassen: Der hohen und großen Verdienste eingedenk, welche der königliche General der Cavallerie, Oberbefehlshaber in den Marken und commandirender General des 4. Armee-corps, Herr Freiherr v. Wrangel, sich nicht nur um das gesammte Vaterland, sondern insbesondere um unsere Stadt erworben hat, haben wir denselben im Einvernehmen mit der Stadtverordneten-Versammlung, in gerechter und dankbarer Anerkennung dieser Verdienste, zum Ehrenbürger unserer Stadt ernannt.

Berlin, 12. Nov. Die neue Preuss. Zeitung vernimmt über den neuen Preßgesetzentwurf, daß derselbe alle Einwirkungen der Bureaukratie auf die Presse, wie z. B. die Verweigerung des Postdebüts und Verwarnungen, beseitigt; dagegen sollen die Repressivbestimmungen erheblich geschärft sein. So werden die Cautionen erhöht, wenngleich in dieser Beziehung der Vortheil geboten wird, daß dieselben nicht mehr wie bisher in baarem Gelde, sondern in Staatspapieren zu hinterlegen seien. Es werden ferner künftighin nur Preßvergehen (die eine Strafe bis zu drei Jahren nach sich ziehen können) vor die gewöhnlichen Schwurgerichte gezogen, Preßverbrechen aber vor ein besonderes, und zwar innerhalb eines jeden Appellationsgerichtsbezirks zu errichtendes Schwurgericht kommen.

Berlin, 13. Nov. General v. d. Gröben hat den bestimmten Befehl erhalten, sich allein auf Besetzung der Stappenorte zu beschränken und das Ueberschreiten derselben durch die Pacificationstruppen des Bundestages, sowie das Vordringen die-

fer Truppen nach Norden und Westen nicht zu hindern. Für jeden Conflict, der sich hierbei ergeben sollte, wurde der General persönlich verantwortlich gemacht. Es bestätigt sich, daß in Folge dessen Graf v. d. Gröben seinen Abschied eingereicht und die weitere Führung eines Commandos mit den zahlreichen sich widersprechenden Befehlen für unvereinbar erklärt hat. Daß auch Fürst Radziwill und General Bonin ihren Abschied gefordert hätten, wurde bis jetzt noch nicht bestätigt.

— Die Ernennung des Hrn. v. Manteuffel zum Minister des Auswärtigen wird unzweifelhaft erfolgen und schon in den nächsten Tagen durch den Staatsanzeiger veröffentlicht werden. Einer der ersten Schritte des neuen Leiters der auswärtigen Geschäfte wird die Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung mit Hannover sein. Der frühere Gesandte daselbst, nachmals Minister des Auswärtigen, Herr von Schleinitz, ist für diesen Posten bestimmt und wird denselben schon in den nächsten Tagen antreten.

— Die Bundesexecution in Holstein wird in der nächsten Woche unvermeidlich erfolgen. Die Regierungen haben sich bereits dahin verständigt, daß der Marsch der Truppen durch Kurhessen und Hannover erfolgen werde.

— Die N. Pr. Z. berichtet: Wir vernehmen, daß das wiener Cabinet den Wechsel des Bundespräsidiums zwischen Oesterreich und Preußen bereits zugestanden habe, und daß ein gleiches Zugeständniß in Bezug auf die Nichtanerkennung des Bundestags von Seiten Preußens und auf die freien Conferenzen mit Sicherheit zu erwarten steht. Dasselbe Blatt erwähnt der angeordneten und angenommenen Sendung des Hrn. v. Radzinski nach England in technischen Zwecken.

— Der D. N. schreibt man aus Frankfurt a. M., 11. Nov.: „Der Bundestag ist von Rußland anerkannt und Fürst Gortschakoff bei demselben accreditirt worden, auch bereits hier eingetroffen. Von Seiten Frankreichs ist das Gleiche zu erwarten, und Hr. v. Tallenay denkt in den nächsten Tagen sein Creditiv überreichen zu können. England dagegen hat die Anerkennung abermals verweigert, wird indessen Lord Cowley in seiner bisherigen Stellung hier belassen. An den Ausbruch des Krieges glaubt man hier nicht, und hat selbst zur Zeit, als ein feindliches Zusammentreffen in Kurhessen unvermeidlich schien, nicht daran geglaubt. Auf das Ergebnis der freien Conferenzen ist man natürlich sehr gespannt. Hier will man wissen, daß Graf Bernstorff preussischer Seite mit Fürst Schwarzenberg von Oesterreich, Herrn v. d. Pförden von Baiern in Dresden zusammentreffen werde. Ob alle deutschen Staaten in Dresden vertreten sein werden, oder ob der Bundestag einige Bevollmächtigte, die bisherige Union andere aufstellen wird, darüber schwebt man im Ungewissen. Die Mitglieder der Bundesversammlung beginnen sich häuslich einzurichten, vertrauen also auf die Dauer ihrer Mission.“

Berlin, 13. Nov. Bezüglich der in den Blättern bereits erwähnten vorläufigen Entbindung der im Militärverhältnis stehenden Mitglieder beider Kammern von dem Eintritt in das Heer, bemerken wir, daß dieselbe nur deshalb angeordnet worden, weil dadurch die rasche Förderung der wichtigsten, den Kammern obliegenden Geschäfte in einer dem Lande nachtheiligen Weise gefährdet werden könnte, indem allein die zweite Kammer mehr als 50 ihrer Mitglieder verlieren würde.

— Die in Trautenau und Umgegend in Böhmen, nahe der schlesischen Grenze, angesagten Truppen, angeblich 4000 M. stark, sind noch nicht daselbst eingetroffen und soll der Befehl zum Vorücken vorläufig auf 10 Tage zurückgenommen worden sein. Gewiß ist, daß das bereits für die angemeldeten Truppen in Trautenau gebacken gewesene Brod hat verauctionirt werden müssen. Dagegen sind in einigen Orten in der Nähe der Grenze, wie in den Städten Hohenstadt, Schönberg u. s. w. neuerdings Truppen, wenn auch nicht in großer Anzahl, eingetroffen und in andern solche angesagt worden. Auch wird ein großer Theil der bereits 14 Jahre gedienten und entlassenen Soldaten schleunigst wieder einberufen, namentlich diejenigen Mannschaften, welche aus Italien verabschiedet worden sind. Ebenso sollen verabschiedete Offiziere die Ordre erhalten haben, sich zum sofortigen Wiedereintritt bei der Grenzbesatzung bereit zu halten. In der Festung Olmütz wird dem Vernehmen nach die sogenannte Neugasse bereits abgebrochen. Das bei Reichenberg concentrirt gewesene Corps ist von dort abmarschirt und steht gegenwärtig bei Nachod.

Berlin, 14. Nov. Die Aussichten auf kriegerische Ereignisse sind für die Dauer der Verhandlungen, die zu einem Preußens gerechten Forderungen entsprechenden Abschluß zu führen scheinen, zu sistiren. — Die Aufstellung der gesamten preussischen Heeresmacht nimmt ihren geordneten und schleunigen Fortgang.

In Kassel sind weitere preussische Besatzungstruppen angemeldet. Das Hauptquartier des Generals Grafen v. d. Gröben befindet sich in Friedewels zwischen Hersfeld und Wacha.

Die Geseion ist unter preussischer Kriegsflagge von Eckernförde in Travemünde angekommen.

Berlin, 14. Nov. Aus frankfurter Depeschen, welche hier eingegangen sind, ergibt sich, daß die dortigen österreichischen Staatsmänner Anordnungen getroffen haben, um dem weiteren Vorgehen der bundestäglichen Truppen Einhalt zu thun und je den Conflict mit den preussischen Truppen vor Abschluß der zwischen den beiderseitigen Cabinetten obschwebenden Verhandlungen zu verhindern.

Die zu erwartenden weiteren Eröffnungen des wiener Cabinets auf die neuerdings von hier aus gestellten Forderungen dürften morgen hier eintreffen, indem sie gestern Abend von Wien abgegangen sind. Die jenseitige Regierung soll bei dem Inhalt derselben sich der Zuversicht hingeben zu dürfen glauben, daß durch dieselben die vorhandenen Conflicte ihre friedliche Lösung finden werden.

— Nachrichten vom 12. von der Grenze der Grafschaft Glatz melden das Eintreffen zahlreicher österreichischer Truppen bei Lewin. Es sollen Ungarn oder Kroaten darunter sein, alle sich übrigens in einem beklagenswerthen Zustande befinden und deshalb die Bewohner der Grenzörter wegen Räubereien sehr besorgt sein.

Dresden, 12. Nov. Die für nöthig befundenen Aufstellungen der sächsischen Truppen gegen Preußen sind theilweise vollendet, und die weiteren Rüstungen werden in höchster Eile betrieben. Die Besetzung der Eisenbahn bis Riesa und des Elbüberganges, der schlesischen Eisenbahn bei Baugen ist größtentheils ausgeführt. Die Vereinigung mit dem österreichischen Armee Corps ist vorbereitet; die Oesterreicher stehen bei Hernischkreutzen und erwartet man hier, sobald sich der Ausmarsch der noch hier sich sammelnden Truppen nöthig macht, österr. Besatzung. Man bezeichnet sogar schon die Regimenter „Wohlgemuth“ und „Heß“, auch ein Regiment „Szeckler“ dazu. Das grüne Gewölbe und sonstige Kostbarkeiten aus dem Schloß sind bereits nach dem Königsstein gebracht, auch die Vorräthe des Zeughauses.

Dresden, 12. Nov. Gestern ist die hier garnisontrende Schützenabtheilung und ein Bataillon des Regiments Prinz Albert, heute das Regiment Georg von hier ausgerückt, dem Vernehmen nach theils in die Gegend von Großenhain, theils in die Gegend zwischen Rössen und Freiberg.

Brake, 5. Nov. Der innere Hafen von Brake beherbergt jetzt, außer vielen größeren und kleineren Seeschiffen, die fünf Dampfschiffe der deutschen Nordseeflotte.

Karlsruhe, 9. Nov. Sämmtliche im Großherzogthum befindlichen königl. preuß. Truppen werden zwischen der Murg und dem Neckar concentrirt, Rastatt wird also den südlichsten Punkt der Occupation bilden. Von der Murg an wird das Land von großherzoglich badischen Truppen besetzt. Die noch in preussischen Garnisonen befindlichen badischen Truppen sind zurückberufen und werden gleichfalls nach dem Oberland geschickt.

Aus Baden, 10. Novbr. Wie wir vernehmen, ist die von dem Minister Klüber mit Preußen abgeschlossene Militärconvention von unserer Regierung gekündigt worden.

Fulda, 9. Novbr. Dem Gerücht, daß die gestern stattgehabten Feindseligkeiten von preussischer Seite eröffnet worden, können wir mit größter Entschiedenheit und gestützt auf Aussagen zahlreicher Augenzeugen widersprechen. Der Sachverhalt war folgender: Vor dem Dorfe Bronnzell, an dessen äußerstem Ende nach Neuhoß zu, standen die preussischen Vorposten. Raum 200 Schritte ihnen gegenüber nahmen bairische Vorposten eine kleine mit Hecken besetzte Anhöhe ein. Als die Preußen von den Häusern seitwärts auf die Landstraße traten, gaben ihre Gegner Feuer; ehe jedoch eine Erwiderung möglich werden konnte, hatten sie schon den Rückzug nach einem unmittelbar hinter den Hecken belegenen Gehölz genommen. Inzwischen rückten von anderer Seite österreichische und bairische Truppen gegen das Dorf Bronnzell, und die preussischen Vorposten waren nunmehr in ihrem Recht, dem Andrang dieser mit Gebrauch der Feuerwaffe entgegenzutreten. Bronnzell blieb im Besitz der Preußen und wurde von diesen bald nach dem Austausch der ersten Schüsse und während voller Waffenruhe verlassen. Auf preussischer Seite kamen drei leichte Verwundungen vor, auch wurde ein Pferd von einer Kugel getroffen. Von den Baiern ist, wie man hört, Niemand, von den Oesterreichern sind 5 Mann verwundet, jedoch, wie es heißt, Keiner tödtlich.

Hildburghausen, 9. Nov. Der „Dorfzeitung“ wird gemeldet: Die ganze Koburger Grenze ist von Kaiserlichen (6. Nov.) besetzt worden. Es ist ein ganzes Armeecorps, mindestens 20,000 Mann stark mit 60 Kanonen. Den Gemeindevorständen ist aufgegeben, für 6 Tage Fourage und Provision beizuschaffen.

Bremen, 12. Novbr. Die hiesige „Tageschronik“ theilt als vollkommen verbürgt mit, daß seit gestern Kinkel sich in Sicherheit befindet.

Oesterreichische Länder.

Wien. Es scheint, daß für einige Zeit die Nachrichten aus Deutschland sich auf Truppenmärsche und diplomatische Verhandlungen beschränken dürften. So wie der Kampf in den Herzogthümern zeitweilig ruht und in Kurhessen vor dem Einrücken der Preußen und der Bundesstruppen die dortigen Zustände einen gewissen Culminationspunkt erreicht hatten, und ebenfalls einer Stagnation entgegen zu gehen schienen, so gestaltet sich auch das Verhältniß der beiden deutschen Großmächte wahrscheinlich zu einer gegenseitigen bewaffneten Beobachtung. Gründe genug sind dafür vorhanden, welchen eine starke Einsprache von Seiten der finanziellen Zustände beider Monarchien begegnet. Keine der beiden deutschen Großmächte hat ein besonderes Interesse, Menschen und Geld in einem gegenseitigen Zusammenstoße zu opfern, der sie vielleicht nöthigen könnte, in einem daraus entstehenden europäischen Conflict, schon geschwächt, neue Gegner zu bekämpfen, welche weniger zur baldigen Ausgleichung geneigt wären, als sie selbst, und es auch während eines Krieges bleiben würden. Endlich müßte doch jede derselben sich über deutsche und fremde Allianzen und Hülfe im Klaren sein. Wie es mit der Verlässlichkeit derselben in Deutschland steht, lehrt der erste Blick auf die neuesten Vorkommnisse.

Kaum einige Wochen hat ein halbwegs glaubwürdiger Kriegslärm die Gemüther in Bewegung gesetzt, als wir auch schon auf deutschem Boden Symptome der Selbständigkeit, der Herrschaft der öffentlichen Meinung sich geltend machen sehen. Nichts entfesselt mehr den Geist der Völker als der Krieg. Man erinnere sich an die Freiheitskriege.

Welche Symptome sind aber jetzt schon in dieser kurzen Frist zu Tage getreten? In Württemberg verweigert der Landtag die Beisteuer zum Bunde, aus Sachsen vernimmt man, wenn auch unverbürgt, doch vielleicht nicht ganz grundlose Gerüchte über die Abneigung der Armee, mit Preußen sich zu messen, Hannover zeigt deutlich, daß es in einem östereichisch-preussischen Conflict auf seine Stellung im siebenjährigen Kriege, auf möglichste Neutralität, zurückzukommen wünschte, und nur von Baiern können wir noch annehmen, daß seine Interessen und seine Sympathien es an Oesterreich fesseln.

— Se. Maj. der Kaiser fährt fort, die ein- und ausmarschirenden Truppenabtheilungen zu besichtigen.

Wien, 11. Nov. Sicherem Vernehmen nach sind vorgestern aus Berlin Depeschen eingelaufen, welchen ohne Zweifel zu entnehmen ist, daß Preußen dem Ansinnen Oesterreichs, wie dies in der letzten Note gestellt wurde, nicht mehr schroff entgegen steht. Man hofft, daß die nächste preussische Note, welche heute erwartet wird, eine Eröffnung der freien Conferenzen, die jedenfalls in Wien stattfinden werden, möglich machen dürfte.

— Baron von Manteuffel (Neffe des Ministers) soll hier angekommen sein, und es knüpfen sich hieran friedlichere Aussichten.

Wien, 12. Nov. Der Graf Dönhof hat annehmbare entscheidende Vorschläge überbracht. An friedlichen Aussichten ist nicht mehr zu zweifeln. — Die ministerielle „Oesterreichische Correspondenz“ bestätigt, daß laut zuverlässigen Mittheilungen die Haltung Oesterreichs dem Geiste der Gerechtigkeit und Mäßigung zu Berlin bezeuge.

Prag, 11. Novbr. Mit einer Hast, die auf unsere Geschäftswelt den beängstigendsten Einfluß auszuüben nicht verfehlt, werden seit zwei Tagen die Truppenmärsche betrieben. Es ist mir nachgerade unmöglich, alle Truppengattungen, die ihren Marsch durch oder bei Prag nach dem Norden Böhmens fortsetzen, aufzuzeichnen; soviel sei Ihnen hinlänglich, daß mit dem gestrigen Tage das Nordarmee-corps die Stärke von 75,600 M. erreicht hat, die in den Spitalern Liegenden und die Reconvallescenten eingerechnet. Die Verproviantirungen werden in großartigem Maßstabe betrieben, und man versichert mir aus bester Quelle, daß außer den hierlands geschlossenen Lieferungen bedeutende Ankäufe an Schlachtvieh, namentlich aber an Mehl in Baiern und Sachsen gemacht worden sind, um hier nicht durch eine Steigerung des Preises der Lebensmittel die hinreichend vorhandene Unzufriedenheit noch zu vermehren. Trotz dem sind die Mehlpreise des heutigen Marktes, wenn auch nicht bedeutend, gestiegen. Außerdem sind Befestigungsmaßregeln theils angeord-

net, theils bereits in Vollzug gesetzt; so sind die schönen Glacis in Theresienstadt bereits ein Opfer militärischer Maßregeln geworden; Josephstadt und Theresienstadt, ersteres theilweise, letzteres vollständig mit schwerem Geschütz armirt und die Zahl der Artilleriebesatzung auf den Kriegsetat erhöht. — Bezüglich der neuen Recrutirung (die 76,000 Mann des wiener Manifestes) sind an den Statthalter bereits die Weisungen ergangen und wird dieselbe demnächst vollzogen werden.

Belgien.

Brüssel, 12. Nov. Die Kammer wurde vom Ministerium eröffnet. Der König war nicht anwesend.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. In der Sitzung der französischen legislativen Versammlung vom 12. d. M. ist Dupin wieder zum Präsidenten gewählt worden.

Ueber die Verfassungsrevision äußert sich die Botschaft des Präsidenten dahin, daß dieselbe von dem gesetzlichen Willen des Landes abhängig gemacht werden soll; hinsichtlich der deutschen Conflicte wird ferner bemerkt, daß die Regierung eine neutrale Politik zu beobachten Willens sei, so lange durch dieselben das europäische Gleichgewicht nicht gestört und die Interessen Frankreichs nicht bedroht würden. Nach Berlin soll als französischer Gesandter Lesèvre statt Persigny's kommen.

Paris, 11. Nov. Die Legislative wurde ohne jede Störung eröffnet. Die Verloosung der Bureaus fand statt. Eigny beantragt eine Umänderung des Wahlgesetzes. Dupin kündigt an, daß ein Antrag gestellt sei, die Legislative solle ihre eigene Polizei ausüben. Der zur Disposition gestellte General Neumeyer wird durch den General Gensviller ersetzt. Die „Presse“ wurde wegen Zusammenstellung von Auszügen aus früheren Schriften des Präsidenten der Republik faßirt.

Großbritannien.

London, 7. Nov. Der Brief Lord John Russell's an den Bischof von Durham in Betreff der neuerlichen kirchlichen Ernennungen des Papstes, welche in unserem Lande allgemeinen Unwillen erregen, macht viel Aufsehen. Es heißt in demselben:

„Mein theurer Lord! Ich halte gleich Ihnen den letzten Angriff des Papstes auf unsern Protestantismus für insolent und hinterlistig, und bin deshalb so darüber empört, wie Sie nur immer sein können. — Da ist eine Machtanmaßung in allen Documenten, welche von Rom kommen — eine Pretension der Suprematie über das Reich von England und ein Anspruch auf alleinige ungetheilte Gewalt, welche unverträglich ist mit der Auctorität der Königin, mit den Rechten der Bischöfe und der Geistlichkeit und mit der geistigen Unabhängigkeit der Nation, welche selbst in römisch-katholischen Zeiten behauptet wurde. — Der Freiheit des Protestantismus hat England sich zu lange erfreut, als daß irgend ein erfolgreicher Versuch stattfinden könnte, ein Joch auf unsern Geist und unser Gewissen zu legen. Keinem fremden Fürsten oder Potentaten wird gestattet werden, seine Fesseln einer Nation anzulegen, welche so lange und so edel ihr Recht der freien Meinung in bürgerlichen, in Staats- und in religiösen Angelegenheiten behauptet hat.“

London, 11. Nov. Ueber die deutschen Angelegenheiten äußerte sich neulich Lord Palmerston wörtlich: „Wenn ich es mit Bedauern aussprechen muß, daß einige europäische Mächte geneigt zu sein scheinen, den Frieden zu stören, dessen wir so viele Jahre genossen haben, so kann ich nur die Versicherung geben, daß die Regierung Ihrer Majestät ihre besten Bemühungen der Erhaltung des Friedens widmen wird, auf einen glücklichen Erfolg vertraut und daß auf jeden Fall tief und schwer die Verantwortlichkeit derer sein wird, die muthwillig das Glend des Krieges heraufbeschwören.“

Türkei.

Konstantinopel, 2. Novbr. In Aleppo fand eine Christenmordung in sehr großer Zahl statt. Das Frankens-Quartier wurde verwüstet. Das türkische Militair hat dem Morden passiv zugeesehen.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-handlung.

Druck und Verlag von G. Henze & Comp.

Fausitzer Nachrichten.

Der Bureau-Assistent Worgitzki in Cottbus ist als solcher zur Kreisgerichts-Deputation in Forst versetzt worden.

Der Bureau-Assistent Boschan in Hoyerswerda ist zum Kreisgerichts-Secretair bei dem Kreisgerichte zu Spremberg und der Bureau-Assistent Wenzel zu Forst zum Kreisgerichts-Secretair bei dem Kreisgerichte zu Züllichau, und endlich sind der Kreisgerichts-Kanzlist Schubert in Cottbus, sowie die Civil-Supernumerarien Dietrich in Luckau, Gengel in Bärwalde und Behrens zu Dreßlau zu Bureau-Assistenten ernannt worden.

Der Kreisgerichts-Secretair Fromm in Sorau ist vom 1. Febr. 1851, der interimistische Kreisgerichts-Salariantassen-Controllleur Herold zu Guben vom 1. Febr. 1851 und der Kreisgerichts-Vote Samuel Merkel zu Sorau vom 1. Januar 1851 ab pensionirt.

Dem Kreisgerichts-Voten und Executor Büschert in Luckau ist zu seinem Dienst-Jubiläum das allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

Der Kaufmann Traugott Richter zu Senftenberg ist als unbesoldeter Senator bestätigt worden.

Der pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer Dr. Rudolph Adalbert Grigner hat sich in dem Dorfe Straupitz, Kr. Lübben, niedergelassen.

Baugen, 13. Nov. So eben erfahren wir aus zuverlässiger Quelle, daß einer am gestrigen Nachmittage in Dresden angelangten Depesche zufolge, Preußen den Forderungen Oesterreichs nachgegeben, letzteres jedoch ebenfalls den Bund aufgegeben haben soll, und daß man über das Weitere in den nächsten Tagen zu „freien Conferenzen“ in Dresden zusammentreten werde.

Allerhand.

Eine Mädchen-Revolte hat am 7. Novbr. zu Kloster Büßchen bei Bonn stattgefunden. Ungefähr ein Viertel der 120 bis 130 dort detinirten Frauenzimmer haben nach Zertrümmerung des Mobiliars und gewaltthamer Eröffnung der Kleiderkammer die Flucht ergriffen und meist die Richtung über die Sieg eingeschlagen. Im Jahre 1848 hat in der dortigen Detentions-Anstalt ein ähnlicher Aufstand stattgehabt. Es wird behauptet, daß der Mangel eines hinreichenden Aufsichtspersonals hauptsächlich an solchen Auftritten die Schuld trage. Ein Detachement Kürassiere ist dahin beordert, um die Flüchtlinge einzufangen.

Newyorker Blätter berichten über interessante neue Entdeckungen, die der Alterthumsforscher Squier auf Inseln des Nicaragua-sees, namentlich auf Pensacola, gemacht hat. U. A. fand Hr. S. zwei ungeheure Steinblöcke, zu 3 eingesunken, in denen man wohlerhaltene und sehr kunstvoll gearbeitete kolossale

Basalt-Statuen erkannte. Die kleinere wurde mit Hilfe der Indianer völlig ausgegraben und gereinigt. Sie stellt eine menschliche Figur dar, die auf einem viereckigen Stiege ruht; über dem Haupte ist der Kopf eines phantastischen Thieres (das Symbol des altamerikanischen Götzen Jahy), um welchen sich eine Schlange windet, die mit dem Kopf die Stirn der Statue berührt. Weiteren Bemühungen gelang es, noch fünfzehn andere Statuen aufzufinden, von denen die meisten wohl erhalten und mit überraschender Kunstfertigkeit gearbeitet waren. Das Merkwürdigste bei diesen Entdeckungen ist, daß sowohl die Arbeit, als auch zum Theil die dargestellten Figuren nicht die mindeste Ähnlichkeit hat mit den bisher bekannten altamerikanischen Bildwerken, welche sie in Vollendung weit übertreffen, woraus wohl, gestützt auf die alten Traditionen, die Cortez bereits vorfand, zu folgern sein dürfte, daß Jahrhunderte vor der Entdeckung von Amerika ein anderes Geschlecht in Centralamerika gelebt haben muß, als das von den Spaniern angetroffene, und von dem letzteren völlig vernichtet wurde.

Dieser Tage ward ein neunjähriger Knabe zu Bourg (Nin-Departement) in's Gefängniß gebracht, weil er seinen noch etwas jüngeren Vetter ermordet hatte. Vor mehreren Monaten waren beide beim Ausnehmen von Vogelneestern in Streit gerathen, und der ältere Knabe sparte seitdem sein Taschengeld Sou für Sou so lange, bis er ein tüchtiges Messer kaufen konnte, mit dem er sodann den Mord verübte.

Ein merkwürdiges Ereigniß, dessen Wahrheit auch im Einzelnen aus bester Quelle verbürgt wird, hat sich jüngst in der Straf-Anstalt zu Werden zugetragen. Vor drei Jahren ist bekanntlich in Düsseldorf ein Raubmord an der Ehefrau des Commissions-Morschhäuser begangen und ein gewisser Schläffer von dort als Thäter, und Nahl von Solingen als Complice vor dem königl. Assisenhofe verurtheilt worden. Ersterer ist in Düsseldorf, noch ehe das Urtheil von Berlin zurück war, im Gefängniß verstorben; letzterer ist zur Abbüßung seiner Zuchthausstrafe nach Werden abgeführt worden. Vor mehreren Wochen nun hat dieser Nahl, gerade in dem Moment, als die Gefangenen zur Kirche geführt worden, seinem Nachbar die Beteuerung gemacht: „er sei gewiß unschuldig und wolle, wenn dies nicht wahr sei, auf der Stelle stumm werden.“ Nicht eine halbe Stunde nachher hat diesen noch jungen, kräftigen Menschen ein Schlagfluß getroffen, und haben bis jetzt die ärztlichen Versuche es nicht vermocht, ihm die Sprache wieder zu geben.

Bekanntmachungen.

[597] Diebstahls-Anzeige.

Am 12. d. M. ist aus dem Pferdestalle eines hiesigen Gasthofs ein dunkelblauer Tuchmantel, in den Schößen mit blauer, in den Obertheilen aber mit gestreifter Weinwand gefüttert, gestohlen worden.

Görlitz, den 13. Novbr. 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

[598] Diebstahls-Bekanntmachung.

Am 12. d. M. ist aus einem hiesigen Pferdestalle ein lichtblauer Tuchmantel, mit grün- und schwarzgeädertem Tuch gefüttert, mit großem Tuchtragen und kleinerem von schwarzem Pelz versehen, gestohlen worden.

Görlitz, den 14. Novbr. 1850.

Der Magistrat. Polizei-Verwaltung.

(596)

Bekanntmachung wegen Holzverkaufs im Wege des Meistgebots.

Oberförsterei und Forstdistrict Niettschen.

Es sollen am 20. December c., Vormittags 9 Uhr, folgende Hölzer, als:

- 1) kleinere und größere Quantitäten kieferner Bau- und Nutzholzer, und
- 2) eine Quantität kieferner Scheit- und Stocklastern,

im Gasthofs des Herrn Frenzel zu Niettschen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Steigerpreis muß im Termine an den mitanwesenden Aendanten oder dessen Stellvertreter entrichtet werden.

Die zu verkaufenden Hölzer wird auf Verlangen der Förster Herr Anders zu Werdä bereits vor dem Termine nachweisen.

Niettschen bei Nietky, den 9. Nov. 1850.

Der Königliche Oberförster von Schmidt.

Im Verlage von Im. Fr. Böller in Leipzig erschien und kann durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes bezogen werden, in Görlitz vorrätig bei G. Heinze u. Comp.:

Der Brauntweinbrennerei = Betrieb in seinem höchsten Ertrage.

Gründlicher Unterricht über alles für Brennereibesitzer nur Wissenswerthe, um mit Nutzen ihrem Geschäfte vorstehen zu können;

bestehend in der Darlegung practischer Erfahrungen und Vortheile, welche man bei Anlegung von Brennereien, Construction sämtlicher Geräthschaften, Apparate und Feuerungsanlagen; bei der Wahl der Feuerungs- und Betriebsmaterialien; bei dem Einmischen, bei der Gährung, bei dem Stelen der Weishe, deren Abbrennen u. s. w. zu beobachten hat, um die

größtmögliche Ausbeute an Spiritus

zu erlangen. Nebst Vorschriften zu den bewährtesten Gährungs-, Reinzigungs- und Veredlungsmitteln des Brauntweins. Von F. C. Adolar. Mit Berücksichtigung der neuesten geprüften Erfahrungen neu bearbeitet von C. J. Kraft.

Vielfach verbesserte und mit erläuternden Abbildungen vermehrte vierte Auflage.

Broch. 1 Thaler.

Dies kurzgefaßte, aber vollständige Handbuch der Spiritusfabrikation ist wohl zu rühmlich bekannt, als daß es noch einer besonderen Empfehlung vom Verleger bedürfte. Alle Critiker stimmen darin überein, daß unter den neuern Schriften über Brauntweinbrennen (Spiritusfabrikation) keine hülfreicher an die Hand geben könne, als diese. Durch die neue Umarbeitung von einem der tüchtigsten Landwirthe ist die anerkannte Brauchbarkeit, namentlich als Lehrbuch für angehende Landwirthe, Brenner u. s. w., noch mehr erhöht worden.